

# Königl. privil. Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 146. Montag, den 7. Dezember 1840.

Berlin, vom 3. Dezember.

Se. Majestät der König haben dem Advokaten bei der Cour royale in Paris, Potcher de Lafontaine; den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben den vormaligen Königl. Großherzogl. Luxemburgischen Geheimen Rath und Chef des gesammten Civildienstes im Großherzogthum Luxemburg, Hasselpflug, zum Geheimen Ober-Tribunals-Rath und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium Allerhöchst zu ernennen geruht.

Berlin, vom 4. Dezember.

Se. Majestät der König haben den Ober-Amtmann Karl Leopold Schendel zu Murzyno bei Gniwotowo in den Adelsstand zu erheben und demselben die Landesherrliche Erlaubniß zu ertheilen geruht, den Namen und das Wappen des adeligen Geschlechts von Pelskowski anzunehmen und sich in Zukunft Schendel von Pelskowski nennen und schreiben zu dürfen.

Se. Majestät der König haben dem bei dem Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau angestellten Rektor und Professor Reiche den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Landrath des Kreises Warbis, von Böhlingerslöwen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben Allerhöchstherrn Residenten bei der freien Stadt Frankfurt, dem bisherigen Legations-Rath von Sydow, den Titel eines Geheimen Legations-Raths beizulegen und das dar-

über sprechende Patent Allergnädigst zu vollziehen geruht.

München, vom 21. November.  
Der König hat folgendes eigenhändige Schreiben an den Professor Dr. E. M. Arndt zu Bonn bei Uebersendung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Verdienstordens der Baiischen Krone erlassen: „Dem Deutschen Manne, welcher den Muth hatte, sich kräftig für das Vaterland auszusprechen in der Zeit der größten Schmach, verleihe Ich das Ritterkreuz des Verdienstordens der Baiischen Krone. Empfangen Sie es, Herr Professor, als ein Merkmal Ihrer Anerkennung und Meiner Gesinnung; es ist eine Freude, die Ich Mir gewähre; Labial war Mir in jenen graßlichen Tagen, Ihr so echtdeutsches Werk zu lesen; das es durchlebende Gefühl klang in Meinem Herzen wieder. Seien Sie des Antheils überzeugt, dem Ich daran nehme, daß Preußens edler König, Meiner geliebter Schwager und Freund, gezeigt hat, wie er dessen eingedenk ist, was Sie in der Zeit der Noth geleistet. Nur der Wunsch bleibt übrig, daß Sie lange noch wirken möchten zu des gemeinsamen Vaterlandes Frommen; der Ihren Werth erkennend, Herr Professor, Ihnen wohlgenahmte Ludwig. München, den 27. Okt. 1840.“

Freiburg, vom 27. November.  
(Freib. Zig.) Eine schmerzliche Trauerkunde geht diesen Morgen durch unsere Stadt. Deutschland hat einen seiner ausgezeichnetsten Männer verloren. Gestern Abend um drei Viertel auf 7 Uhr ist der Rath und Professor Karl v. Rotteck gestorben.

Der Verstorbene hatte im Juli dieses Jahres sein 65stes Lebensjahr erreicht.

Im Großherzogthum Baden ist durch eine Verordnung vom 19. November die ordentliche Rekrutierung von 2000 Mann um 1135 Mann erhöht worden, und es sollen demgemäß 3135 Mann ausgehoben werden.

Frankfurt a. M., vom 28. November.

(Pr. Stb.-Z.) Die Mittheilungen aus Frankreich lassen erwarten, daß dort die friedliche Stimmung die Oberhand erhalten wird, und behaupten auch, daß nicht entfernt ein Grund vorhanden ist, welcher Frankreich zum Kriege nöthigen oder verleiten könnte. Wie sich nun aber auch die Verhältnisse weiter mit und in Frankreich gestalten mögen, Deutschland ist auf Alles vorbereitet und kann ruhig den Ausgang der noch oberschwebenden Verwickelungen abwarten. Daß dessungeachtet die Bundes-Versammlung in diesem Jahre die gewohnte Vertagung der Sitzungen nicht eintreten lassen, daß der Kaiserlich Oesterreichische Bundes-Präsidial-Gesandte, Herr Graf von Münch-Bellingshausen, sich nicht nach Wien begeben kann — wie es sonst im Winter geschieht — erklärt sich sowohl aus der politischen Krise, die Frankreich befangen hält, wie auch aus andern Umständen.

Amsterdam, vom 28. November.

Heute fand hier die feierliche Huldigung Sr. Majestät des Königs statt. Um 8 Uhr Morgens kündigten eine Salve von 101 Kanonenschüssen und das Geläute der Glocken die Festlichkeit des Tages an. Von dieser Zeit ab waren der Damm und der Platz vor dem Königl. Palast gedrängt voll Menschen. Die Neue Kirche war für die Ceremonie der Huldigung und Eidesleistung bestimmt und zu diesem Behufe überaus festlich geschmückt. Der König ging unter einem von zwei Contre-Admiralen und zwei General-Majors getragenen Thronhimmel. Eine Deputation der Generalstaaten empfing den König an den Pforten der Kirche und geleitete Sr. Majestät bis zum Throne. Nach der Anrede Sr. Majestät wurde vom Staats-Secretair, Baron van Doorn, der vollständige Inhalt des Grundgesetzes vorgelesen, worauf die Generalstaaten sich auf ihre Plätze niederließen. Der König erhob sich nun vom Throne und legte mit unbedecktem Haupte so wie mit fester Stimme den Eid auf das Grundgesetz ab. Die Waffen-Herolde ließen hierauf zuerst den Ruf: „Es lebe der König!“ vernehmen, in welchen die ganze Versammlung einstimmte. Unter Trompetenschall erkante nun wieder das Niederländische Volkslied und 101 Kanonenschüsse, so wie das Geläute der Glocken kündigten auch dem außerhalb der Kirche befindlichen Volk die Vollziehung der Ceremonie an. Die Wapp-Herolde streuten sowohl vor der Kirche als auf den öffentlichen Plätzen Huldigungs-Deutungen unter das Volk.

Amsterdam, vom 29. November.

Heute wohnten Ihre Majestäten und die königliche Familie dem Gottesdienste in der reformirten Alten Kirche bei.

Bei dem gekrönten großen Diner brachte der König einen Toast auf die Befestigung des grundgesetzlichen Bündnisses zwischen Fürst und Volk, als der sichersten Bürgschaft für das Heil des Niederländischen Vaterlandes, aus. Der Präsident der Generalstaaten erwiederte diesen Toast auf angemessene Weise.

Aus dem Haag, vom 29. Oktober.

Durch ein Königl. Dekret vom 28. d. Mtz. wird ein General-Pardon für alle diejenigen publizirt, die sich in den letzten Jahren dem Kriegsdienst entzogen und deshalb entweder noch in Untersuchung sind oder schon theilweise ihre Strafe erlitten haben.

Brüssel, vom 26. November.

In Brügge haben die meisten Leinwand-Fabrikanten ihre Arbeiter entlassen, nachdem die neue französische Ordennanz den Eingang auf die Belgischen Pinnen erhöht hat. In der Kammer hat der Minister des Innern angezeigt, daß der Belgische Gesandte in Paris Auftrag erhalten habe, deshalb bei der französischen Regierung zu reklamiren. Auch in Courtray haben mehrere Fabrikanten ihre Arbeiten eingekesselt.

Paris, vom 27. November.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 25. November. (Nachtrag.) Herr Guizot fuhr nach mehreren Unterbrechungen fort: Ich bin in der That erstaunt, daß wir nach einer 25jährigen Ausübung unserer Institutionen nicht so weit gekommen sind, gegenseitig etwas mehr Geduld mit einander zu haben, und die Freiheit des Einen und des Andern zu achten. Ich habe ihre Ansichten gehört, Sie müssen auch die meinigen hören; es muß mir freistehen, das was ich gesagt und gethan habe zu vertheidigen. Besteigen Sie nach mir die Rednerbühne, und behaupten Sie das Gegentheil von dem was ich gesagt habe, ich werde Sie nicht unterbrechen. Ich endige das, was ich abtrach. Ja, das gegenwärtige Kabinett will den Frieden; es hofft ihn zu erhalten; es sieht ihn voraus. Das vorige Kabinet glaubte an den Krieg; dies war seine Voraussetzung. Man wirkt und schafft für dasjenige, was man glaubt. (Beifall zur Linken. Gelächter im Centrum.) Man schreitet auf dem Wege fort, auf welchen man einmal getrieben ist. Glauben Sie, daß die 659,000 Mann Truppen und die 300,000 mobilisirten National-Garden, von denen Herr Thiers so eben gesprochen hat, das Mittel sind, den Frieden zu erhalten? Es ist ein solches, welches den Krieg fast unfehlbar macht.“ — Herr Guvets-Desfontaines: „Es ist ein Mittel, um sich, Europa gegenüber, Achtung zu verschaffen.“ — Herr Guizot: „Eine solche Bewaffnung ist keine Vorsichts-Maßregel mehr, sie ist eine herausfordernde und macht den Krieg fast

unvermeidlich. Glauben Sie denn, daß Europa, einer solchen Bewegung gegenüber, müßig bleiben kann? Daß es sich nicht seinerseits gerüstet haben, daß das Englische Parlament nicht so leicht zusammenberufen sein würde? Glauben Sie nicht, daß es seine Flotte um das Doppelte und Dreifache verstärkt haben würde? Würden nicht Oesterreichische und Preussische Armee-Corps an unseren Grenzen zusammengezogen werden, um die übrigen zu beschützen? Das würden Sie Alles gesehen haben, und was wäre, inmitten der Bewegung, die sich schon des ganzen Landes bemächtigte, Ihr Widerstand gegen den Krieg gewesen? Ein Widerstand, der bereits so schwach war, als Europa sich noch nicht rüstete und jeden Tag friedliche Protestationen von allen Seiten anlangten? Wie hätte man dem Kriege entgegenzuarbeiten sollen, wenn alle Mächte rings umher sich von einem gleichen Geiste beseelt gezeigt hätten? Ja, der Krieg war nur zu gewiß, und es war die höchste Zeit, auf diesem Wege einzuhalten. Um sich einer solchen Bewegung zu widersetzen, muß man nicht bloß fromme Wünsche hegen, man muß handeln, man muß alle Freunde der Ordnung und der Regierung, alle die Männer, die seit 1830 für die Ordnung und den Frieden gekämpft haben, um sich versammeln, um nicht von dem Sturm fortgerissen zu werden, der sich von allen Seiten erhebt. Dies ist die wahre Lage der Dinge: Sie sind gefallen, weil Sie den Krieg heraufbeschworen, wir sind zur Gewalt gelangt, weil wir hoffen, Europa den Frieden zu erhalten. Zwischen Euch und uns ist, abgesehen von den Diskussionen über das Vergangene, von allen Unterhandlungen und allen Details einer ministeriellen Krisis, eine systematische Differenz: Ihr bleibt Euren Grundsätzen treu, und wir den unsrigen. Und nun werfen wir uns nicht fernerhin die Worte an den Kopf: „Den Frieden um jeden Preis! Den Krieg um jeden Preis!“ Sie haben mich gezwungen, die Rednerbühne zu besteigen, und mich zu vertheidigen, indem Sie sagten, daß wir „das Ministerium des Friedens um jeden Preis“ wären; ich bin gezwungen, Ihnen dies Epitheton zurückzugeben und Ihnen zuzurufen, daß Sie „das Ministerium des Krieges um jeden Preis“ sind. Aber lassen wir diesen traurigen Streit, lassen Sie uns ernstlich erwägen, ob durch diese Frage unsere Interessen im Orient, und unsere Würde gefährdet sind, ob der Traktat vom 15. Juli in der That einen casus belli enthält oder nicht. Diese Frage kann erörtert werden, ohne daß der Eine dem Anderen unaufhörlich zuruft, daß er den Frieden oder den Krieg um jeden Preis wolle. Die Erörterung einer Frage, ob ein politisches Verhältniß Ursache zum Kriege oder Frieden gäbe, ist nicht neu in einer Repräsentativ-Verfassung. Als Pitt und Fox darüber debattirten, ob man der Französischen Republik den Krieg erklären sollte oder nicht, warfen sie sich nicht

gegenseitig vor, ihr wolle den Frieden, und ihr wolle den Krieg um jeden Preis! Nein, sie überlegten sorgsam, ob hinreichende Motive zu einem gesegneten Kriege vorhanden, und ob diese Motive gerecht oder ungerecht, nützlich oder schädlich für das Land wären; ob das National-Interesse diesen Krieg erheische oder verwerfe. Das ist die ehrparlamentarische Frage, die uns vorliegt, debattiren wir darüber, und schieben wir ihr keine beleidigende und revolutionäre Frage unter.

Die Verhältnisse werden sehr ernst. Die Diskussion in der Kammer hat eine solche Wendung genommen, daß sie das Volk nur aufreizen kann. Und das wird nun so acht, zehn Tage fortauern. Man kann sich trotz der äußern Ruhe, die überall hier zu herrschen scheint, eines unbefriedigten Gefühls nicht erwehren, besonders wenn man bedenkt, daß noch vor nicht drei Monaten Elemente und Feuerstoffe genug vorhanden waren, um in Zeit von drei, vier Tagen 60,000 Arbeiter auf die Straßen hinauszurufen.

Es kommt jetzt sehr häufig vor, daß Verbrecher, um das Mitleid und die Hülfe des Volkes zu erlangen, sich für Republikaner ausgeben. So erzählt die Gazette des Tribunaux, und sogar das Journal des Debats nimmt dies auf, daß ein von den Gaalernen entlassener Sträfling, als er mit Nachschülern in einer Pariser Vorstadt verhaftet werden sollte, die zusammengelaufene Menge „durch List zu gewinnen suchte, indem er rief: „Es lebe die Republik! Ludwig Philipp nieder! Freunde, helft einem braven Republikaner!“ Auf diese Aufforderung drängte sich das Volk dicht um die Wache und die Polizei; ein Zischlergesele bemühte sich, die Theilnahme noch mehr aufzuregen und nicht ohne Mühe gelang es der bewaffneten Macht, den Haufen zu theilen und den Gaalernensträfling ins Gefängniß zu bringen.“

London, 20. Nov. (N. Z.) Das Dampfboot „Ephinx“ bringt uns Nachrichten aus Algier vom 16. November. Die Expéditions-Kolonie hat unter dem Kommando des Marschalls Bascé einen neuen Ausflug gemacht, welcher eben so glücklich war wie der vorhergehende. Am 5. November marschirte die Kolonne von Belida ab und kam am 7ten Abends unter den Mauern von Miliana an. Am Engpaß Santak kam es zu einem Schermüßel zwischen unseren maurischen Gendarmen und 3 bis 400 Arabischen Reitern, welche geworfen wurden. Obwohl der Gesundheits-Zustand der Besatzung von Miliana befriedigend war, hielt es doch der Marschall für passend, sie durch das zweite Bataillon von Afrika, eines der abgehärtetsten Armee-Corps, abzulösen. Alle Maßregeln wurden ergriffen, um das Wohlbefinden dieses Corps während des Winters zu sichern. Miliana ist stark besetzt und auf sechs Monate verproviantirt. Am 9. Nov. drang die Kolonne auf das Gebiet des Stammes der Righas vor, verheerte dasselbe, zerstörte die Dörfer und legte das Feuer an die Silos und

Stroh-Magazine. Auf ihrem Rückmarsch nach Belsida folgten die Truppen des Mid-Nemans, welche von Williams nach Scherffel führt. Am 10ten kamen sie auf den Trümmern einer Römischen Stadt an, in deren Nähe altberühmte Thermas-Quellen entspringen. Das Gebiet der Beni-Menad wurde am 10ten verheert, wie es Tags zuvor mit dem Uthan der Nighas geschehen. Die Kabylen wechselten mit unserer Nachhut einige Flintenschüsse, wurden aber mit Verlust zurückgeworfen. Unsere Truppen stiegen hierauf in die Meidscha hinauf und verbrannten alle die neuen Niederlassungen der Hadschuten. Am Fuße des Gebirges standen 2000 Araber gelagert, die aber keinen Angriff wagten. Den Auslagen der Ueberläufer zufolge haben die Stämme den Aufforderungen Adels-Kaders zum Kampfe durch eine förmliche Weigerung sich zu schlagen geantwortet. Am 11ten kam die Kolonne wieder in Belsida an. Ihr Verlust beläuft sich auf fünf Tode und 62 Verwundete. — In Oran setzte General Lamoriciere die Arabische Kriegerführung fort, das heißt, er unternimmt unaufhörliche Razzia gegen die zunächst geliegenden Stämme und kehrt mit reicher Beute beladen heim. Dadurch erhält er die verbündeten Stämme der Ouates und Zwilas und seine eigenen Soldaten bei gutem Muth und thut dem Feinde auf die wirksamste Weise weh. Es ist das einzige Kriegs-System, mit dem man gegen Araber etwas ausrichten kann. Nachdem der General Lamoriciere den reichlichen Ertrag der letzten Razzia unter die Soldaten und verbündeten Araber vertheilt und 1000 Fr. davon dem Maire von Oran für die Armen übergeben hatte, führte er zwei neue Ueberfälle aus, den einen gegen die Uled-Alli, den andern gegen die Beni-Ammer. Dort ließ er die Silos, deren Dasein der gewandte Capitain Daumas durch seine Spione ausgekundschaftet hatte, ausräumen und mehrere hundert Mustahiere mit Gotraide beladen nach Oran führen, während er den reichlichen Rest den Arabischen Verbündeten überließ. Letztere sollen gegen 1000 Ctr. an Weizen und Gerste fortgeführt haben und können nun sammt ihren Rössen und Heerden über einen Monat lang von den Aendten ihrer Feinde zehren. Auf dem Rückweg griff Hadschi-Mustapha-Ben-Thani den Convoi mit 2—3000 Reitern an, wurde aber mit Verlust zurückgeschlagen. Wir hatten sechs Tode, worunter der Oberst Mauzion, welcher von zwei Kugeln, die aus einem Hinterhalt abgefeuert wurden, tödtlich getroffen vom Pferde sank. Er war einer der tapfersten Offiziere der Französischen Armee, und als Mensch einfach und edel, so daß unter seinen Waffenbrüdern über seinen Verlust die tiefste Trauer herrschte.

Paris, vom 28. November.

Deputirten-Kammer. In der Sitzung vom 27. Nov. suchte Herr Thiers in einer Rede, die über zwei Stunden dauerte, hauptsächlich den Herrn Guizot zu widerlegen, und seine eigene Politik neuerlings

zu vertheidigen. Nachdem er im Eingange seiner Rede die Politik des 12. Mai auf seine Weise darzulegen, suchte er zu beweisen, daß wenn früher ein freundschaftliches Abkommen möglich gewesen wäre, dasselbe vom 12. Mai hätte angenommen werden müssen.

— Sitzung vom 28. Nov. Herr Guizot eröffnete heute die Debatten. Nachdem er das am 23. Juli an Herrn Thiers gerichtete Schreiben mitgetheilt, bemerkte er, er wolle der Kammer zeigen, worüber sie in diesem Augenblicke zu entscheiden habe, und welches die Entscheidung des Kabinetts sei. (Hört, hört!) „M. H.“ sagte Herr Guizot, „wir befinden uns nicht mehr in der Zeit, die dem Traktat vom 15. Juli unmittelbar folgte; viele Thatsachen sind seitdem vorgebracht, viele Lagen haben sich verändert. Der Traktat ist in Bezug auf Syrien ausgeführt, und die ganze Syrische Küste ist durch die vier Mächte besetzt worden; die Insurrection ist ausgebrochen, und hat sich über den größten Theil der Provinz verbreitet. Ibrahim Pascha hat seine Truppen vom Fuße des Taurus und aus dem Distrikte Adana zurückgerufen. Er hat die Engpässe von Klein-Asien verlassen. St. Jean d'Acre ist in die Hände der Mächte gefallen, der Vice-König hat seinem Sohne Befehl gegeben, sich mit allen seinen Truppen nach Aegypten zurückzuziehen. Dies sind die vollbrachten Thatsachen; und alle sind unter dem Kabinet vom 1. März, im Angesichte seines Einflusses, seines Willens und seiner Macht, ausgeführt worden. Es hat im Orient nichts gethan, um sie zu verhindern. Im Occident hat es die Politik der Isolation und des Abwartens ausgeübt. Es hat seine allgemeinen Vorbehalte im Interesse des Europäischen Gleichgewichts gemacht, es hat Precautions-Massungen angeordnet, es hat den Frieden bewaffnet, und es hat endlich bestimmte Vorbehalte in Bezug auf Aegypten gemacht. Als die Ereignisse ihrer Entscheidung entgegen eilten, wollte das Kabinet mehr thun; es trat mit seinem Plane der großen Kriegs-Massung hervor, um im Frühjahr eine Modifikation des Traktates zu erlangen. Da sich das Kabinet über diesen Punkt nicht mit der Krone verständigen konnte, so reichte es seine Entlassung ein. Ich bin überzeugt, daß die Krone dem Lande einen großen Dienst geleistet hat, indem sie die ihr gemachten Vorschläge nicht annahm. Dieser Bruch der Krone mit dem Kabinete veranlaßte unsern Eintritt in die Geschäfte. Wir haben sogleich eine aufrichtige Erklärung in Bezug auf unsere Politik abgegeben, aufrichtig gegen alle Welt: gegen das Land, gegen die Kammern, gegen Europa und gegen den Pascha von Aegypten. Wir wollen an der Aufrechterhaltung des Friedens arbeiten, und wir hoffen, daß es uns gelingen werde. Wir haben die Precautions-Massungen beibehalten; wir haben den Europäischen Mächten kein Zugeständniß gemacht; wir haben kein Wort gesagt, welches die Isolation,

würdige, abwartende Stellung änderte, die das vorige Cabinet mit Recht eingenommen hatte. Wir haben dem Pascha von Aegypten augenblicklich Rathschläge der praktischen Vernunft ertheilt. Wir haben ihm ohne Umschweife, ohne Schmeichelei, ohne Schwäche gesagt, was wir von seiner Lage dächten und welches Benehmen wir ihm vorschlugen. In dieser Lage der Dinge kam eine Depesche aus London, die publizirt ward, ich weiß nicht, wie und von wem; aber ich betrachte es als ein großes Uebel für die Angelegenheiten des Landes, daß die Diplomatie mit den Journalen korrespondirt, daß man Depeschen während der Unterhandlungen publizirt. (Allgemeiner Beifall.) Jene Depesche vom 2. November hat in der Kammer und im Lande lebhafteste Besorgnisse erregt. Man glaubte, darin Pläne gegen Aegypten selbst zu erblicken. Das Cabinet hat darüber augenblicklich sein Erstaunen — um mich keines anderen Ausdrucks zu bedienen — ausgedrückt. Man hat ihm in den geziemendsten Ausdrücken (dans les termes les plus convenables) geantwortet, daß man keine der vermuteten Absicht ähnliche habe. Man hat ihm geantwortet, daß die Besorgnisse, welche jene Depesche in Bezug auf Aegypten erregt hätte, ganz ungegründet wären, und daß man dem Admiral Stopford Befehle ertheilt habe, um dem Pascha einen Offizier zu senden, der ihm sagen solle, daß, wenn er die Feindseligkeiten einstelle und die Flotte zurückgebe, die vier Mächte sich verpflichteten, den erblichen Besitz Aegyptens von der Pforte für ihn zu verlangen und zu erhalten. Dieser Vorschlag ist ihm, ich nehme keinen Anstand, es zu sagen, hauptsächlich aus Rücksicht für Frankreich gemacht worden. (Gelächter des Unglaubens zur Linken.) Man bietet also heute dem Pascha, nach allen vollbrachten Thatfachen, dasjenige an, was ihm in der Note vom 8. Oktober vorbehalten wurde.“ — Es erhob sich hierauf ein Streit zwischen Herrn Thiers und Herrn Guizot, ob die Note in diesem Sinne auszulegen sei oder nicht. Herr Guizot schloß dann in folgender Weise: „Ich glaube, daß mit Hintansetzung alles Streites über die Vergangenheit dem Lande jetzt vor allen Dingen daran gelegen sein muß, aus seiner schwierigen und gefährlichen Lage herauszukommen, und ich glaube, daß dies auf keine andere Weise geschehen kann, als, indem man die vollbrachten Thatfachen annimmt, und bei dem Vorbehalt stehen bleibt, den man zu Gunsten des Pascha gemacht hat, und dessen Erfüllung ihm jetzt angeboten wird. Dies ist die Politik des Cabinets, und über diese Politik wird die Kammer sich durch Annahme ihrer Adresse auszusprechen haben. Durch die Annahme des ihr vorgeschlagenen Paragraphe wird die Kammer die Rücksicht seiner Politik anerkennen und sie insoweit annehmen, als sie in ihrer constitutionellen Lage eine Politik überhaupt annehmen kann. Wir erbitten dies von ihr, denn was uns betrifft, so können wir

uns zu keiner anderen Politik bekennen. (Lebhafter Beifall in den Reihen der Majorität.) Nach dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten erhielt Herr Odilon Barrot das Wort. Er sagte zuerst, daß er noch immer die Hoffnung gehabt habe, daß in einem Augenblicke, wo die bedrohten Interessen des Landes einen allgemeinen patriotischen Aufschwung erheischten, die früheren Meinungs- und Verschiedenheiten schweigen und einer wenigstens momentanen Uebereinstimmung Platz machen würden. „Dies war,“ fuhr er fort, meine Hoffnung, aber das Schauspiel, welches wir seit einigen Tagen dem Lande geben, hat jene Täuschung auf eine grausame Weise zerstört. Wir haben gesehen, wie die Männer, die jene Widerstands-Politik begangen, die die Klärungen begünstigten, die die Akte mit unterzeichneten, in welchen Frankreich sich feierlich aussprach; wir haben gesehen, sage ich, wie dieselben Männer uns jetzt mit einer bewundernswürdigen Gemüthlichkeit sagen: es ist nichts mehr zu thun; alles ist vollbracht und was etwa noch zu thun übrig bleibt, hat nicht Interesse für uns, um deshalb andere Mittel als die einer dienstwilligen Dazwischenkunft anzuwenden. Dies ist die Lage, m. H. die man der Kammer und dem Lande bereiten möchte. Die Kammer darf dieselbe aber nicht annehmen. Mögen die Ministerien sich kompromittiren, mögen sie fallen oder sich wieder erheben; es ist ihre Sache, die Verantwortlichkeit, für diese oder jene Lage zu tragen; von ganz anderem Nachtheile aber würde es für unser Land und für seine Institutionen sein, wenn die Kammer selbst, im Angesichte der bewaffneten Europas, im Angesichte der militairischen Executionen der Coalition dasjenige verleugnete, was sie gethan hat, und dasjenige zurücknahm, was sie gesagt hat. (Beifall.) Sie sprechen von vollbrachten Thatfachen! Ich fühle anders wie Sie, und je weiter jene gewaltsame Ausführung, gegen die wir protestirt haben, vorschreitet, um so mehr fühle ich in meinem Herzen das Bedürfnis, zu protestiren und auf energische Weise Widerstand zu leisten.“ (Lebhafter Beifall zur Linken.) — Der Redner suchte darzuthun, daß die Stimmung in Frankreich sich über die orientalische Angelegenheit nicht so schnell geändert habe, wie die des Herrn Guizot, und daß man trotz der Unfälle des Pascha's von Aegypten noch immer, wie vor drei Monaten, glaube, daß die Ehre und die Interessen Frankreichs in der orientalischen Frage lebhaft theilhaftig wären. Herr Odilon Barrot beleuchtete darauf die von dem vorigen Cabinet geführten Unterhandlungen von seinem Gesichtspunkte aus, der ziemlich mit dem des Herrn Thiers übereinstimmte. Nach Beendigung dieses Theiles seiner Rede äußerte sich Herr Odilon Barrot folgendermaßen: „Erlauben Sie mir schließlich, m. H., Ihnen meine Meinung über einige Doctrinen zu sagen, die diese Debatte bezeichnet haben. Sicherlich war es einer der schmerzlichsten Inzidenzpunkte, deren Sie in Ihren parlamentarischen Debatten bei-

wohnten, als Sie Zeuge jenes persönlichen und direkten Kampfes zwischen zwei Männern waren, die in der letzten Zeit gemeinschaftlich die auswärtige Politik des Landes geleitet haben. Ich weiß nicht, m. H., ob in dieser Kammer ein einziges Mitglied ist, das nicht bei jenem Kampfe gelitten hat. Glauben Sie nicht, daß durch einen solchen Kampf zwischen zwei Männern, die sich die gegenseitigen Vertraulichkeiten ihrer Stellung auf dieser Nebenerbühne an den Kopf schleudern, alle diplomatischen Beziehungen und Verhältnisse des Landes wesentlich beeinträchtigt werden? (Lebhafter Beifall zur Linken.) Ich weiß es (sich an Herrn Guizot wendend), daß Sie nicht verrathen haben. Sie hatten nicht nöthig, sich zu rechtfertigen, Sie haben Ihre Instruktionen befolgt, Sie haben dem Impulse gehorcht, der Ihnen gegeben wurde. Sie brauchten sich darüber nicht zu rechtfertigen, denn Niemand hatte darüber in dieser Kammer den geringsten Verdacht laut werden lassen. Aber wissen Sie, was das innige Gefühl dieser Kammer für die Konventionen tief verletzt hat? Wissen Sie, was bei der Vorlesung gewisser Aktenstücke eine solche Aufregung in der Kammer hervorbrachte? Jeder sagte sich: Welcher Minister wird fortan sicher sein, wenn er seinen Repräsentanten gewählt, wenn er ihm alle seine Gedanken preisgegeben hat, wenn er ihm bei der schwierigsten, mühseligsten und gefährlichsten Unterhandlung das innigste Vertrauen geschenkt hat. (Herr Guizot: „Aber ich war der angegriffene Theil!“) .. Welcher Minister, sage ich, wird sicher sein, daß nicht ein Tag kommt, wo dieser Repräsentant, plötzlich die Stellung des Ministers einnehmend, sich der vertraulichsten Mittheilung bedient, um die Politik, der er sich selbst zugesellt hatte, zu verächtigen. Soll ich Ihnen meine ganze Meinung darüber sagen? (Von allen Seiten: „Keine Persönlichkeiten!“) Die Politik, der Sie sich zugesellt hatten, konnte verändert werden. Das Ministerium, welches Sie befolgt hatte, konnte fallen; es ist nicht das erste Mal, daß in der Zwischenzeit der Sessionen ein Ministerium, welches die Majorität hat, über eine auswärtige Frage gestürzt wird; aber Sie, Botschafter jener Politik, Vermittler jener Politik, offizieller und intimer Vertrauter jener Politik, Sie waren der letzte Mann in Frankreich, der den Minister ersetzen mußte, dessen Botschafter Sie gewesen waren. (Lebhafter Beifall zur Linken, heftiges und anhaltendes Murren im Centrum.) Sie haben gegen die Zuversicht des Lord Palmerston, in Bezug auf die Nachgiebigkeit Frankreichs protestirt. Sie haben recht gethan; aber als Sie in ihrer Person die Demüthigung fühlten, die Ihrem Lande zugefügt wurde, als man den Muth hatte, Ihnen zu sagen: „Man wird viel Räum machen, aber zuletzt wird man nicht handeln!“; als man Ihnen eine solche Herausforderung vor die Füße warf, haben Sie damals nicht das gebieterische Bedürfnis empfunden, die Politik des Widerstandes bis aufs Aeußerste zu unterstützen und der beleidigenden Zuversicht des Auslandes ein glänzendes Dementi zu geben? Und in jenem Augen-

blicke empfanden Sie, wie Sie sagen, nur eine größere Beforgnis für das Inland, als für das Ausland! Sie dachten nur daran, daß den Faktionen einige Nahrung gegeben werden könne, wo es darauf ankam, mit der ganzen Macht Ihres Talentes und mit der ganzen Energie eines Staatsmannes die heiligen Interessen Ihres Landes zu vertreten. Sie sagten, das Ministerium vom 1. März würde durch den revolutionären Geist fortgerissen. Großer Gott! Durch den revolutionären Geist fortgerissen! und Sie waren sein Repräsentant auf dem wichtigsten und schwierigsten Posten.“ — Nachdem Herr D. Barrot diese persönliche Debatte noch eine Zeitlang fortgesetzt hatte, schloß er in folgender Weise: „Ich beschwöre Sie, m. H., welches auch Ihre Lage sein möge, halten Sie die Würde in der Sprache der Kammer aufrecht. Ich beschwöre Sie, leisten Sie nicht auf die Bewaffnung Ihres Landes Verzicht, denn es können Ihrem Lande große Eventualitäten vorbehalten sein. Ich beschwöre Sie besonders, schwächen Sie nicht durch Ihre Sprache und durch Ihr Beispiel jenes hochherzige Gefühl, welches die Stärke Frankreichs ausmacht! (Anhaltender Beifall zur Linken.)

#### Vermischte Nachrichten.

Berlin, 1. Dezember. Diesen Morgen, der die 200jährige Jubelfeier des Regierungs-Antritts des großen Kurfürsten bezeichnet, sah man das Stadtbild desselben auf der langen Brücke mit Lorbeers und Blumenkränzen geschmückt.

(Dorfz.) Erst bemerkt man in Deutschland wenig Kriegsrüstungen außer dem Rheinlieb. Das aber tönt unten und oben. Man hat bereits 8 Me- lodien dazu; nur nicht etwa wieder jedes Ländchen seine eigene Melodie wie Anno 1815.

#### Barometer- und Thermometerstand bei E. F. Schults & Comp.

|                                | 5      | Morgens<br>6 Uhr. | Mittags<br>2 Uhr. | Abends<br>10 Uhr. |
|--------------------------------|--------|-------------------|-------------------|-------------------|
| Barometer nach<br>Pariser Maß. | 3. 29" | 1,6" 28"          | 3,8" 28"          | 5,0" 28"          |
|                                | 4. 28" | 6,5" 28"          | 6,5" 28"          | 6,3" 28"          |
|                                | 5. 29" | 5,7" 28"          | 5,4" 28"          | 5,3" 28"          |
| Thermometer<br>nach Réaumur.   | 3. +   | 1,7°              | + 2,0°            | + 1,5°            |
|                                | 4. -   | 0,5°              | + 1,8°            | + 1,0°            |
|                                | 5.     | 0                 | + 1,8°            | + 1,5°            |

#### Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei Gerhard in Danzig erschien so eben:

**Friedrich Wilhelm III.**; sein Leben, sein Wirken und seine Zeit; ein Erinnerungsbuch f. d. Preuß. Volk von Reg.-Rath Kreschmer. Lieferung 3; mit 4 Portraits. Preis brosch. 5 gr.

Zu haben in der

**F. H. Morin'schen Buchhandlung.**  
(Léon Sannier.)  
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.  
in Stettin.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz, Rußlands u. s. w. zu haben:

**S u r y,**

**Schwur- oder Geschworenengericht  
als Rechtsanstalt**

**und  
als politisches Institut.**

**Die**

**großen Gebrechen unserer deutschen Strafrechtspflege**

**und**

**das Schwurgericht,  
als das einzige Mittel, ihnen gründlich abzuheifen,  
von**

**C. Th. Welcker.**

**gr. 8. Altona, Hammerich, 1840. geh. 25 Sgr.**

**In Stettin vorrätzig in der**

**F. H. Morin'schen Buchhandlung.**

**Léon Saunier.**

**Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt**

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Die Lehre von den Steuern**

**als**

**Anleitung zu gründlichen Urtheilen über das  
Steuerwesen, mit besonderer Beziehung auf den  
Preussischen Staat, vortragen von**

**J. G. Hoffmann.**

**Director des statistischen Bureau's zu Berlin.**

**Velinpapier, geheftet 2 Thlr. 15 Sgr.**

**In einer ausführlichen Beurtheilung dieses Werkes in der Preussischen Staatszeitung 1840 No. 251. heisst es unter Anderm:**

„Das Werk wird für jeden gebildeten Inländer und Ausländer eine höchst schätzbare, ja unseres Wissens die zur Zeit einzige Quelle sein, um sich über die Gesamtheit unserer Steuereinrichtungen, über die Grundsätze, auf denen die bestehenden Gesetze beruhen und über die Erfolge, welche sie bis jetzt geliefert haben, Kenntniss zu verschaffen. Es wird besonders dem angehenden Geschäftsmann eine wesentliche Hilfe beim Studium der Steuergesetze gewähren, und auch der ältere Beamte, der nicht bloss als Tagelöhner in der Frohne des grünen Tisches zu arbeiten sich begnügt, wird es dem Verfasser Dank wissen, in seinem Buche die aus amtlichen Quellen geschöpften statistischen Daten zusammen getragen zu haben, deren Benutzung eine wissenschaftlich begründete und übersichtliche für so manche praktische Arbeit von unschätzbbarer Wichtigkeit ist.“

„Fassen wir alles Gesagte zusammen, so wird

das Hoffmann'sche Buch das, was es als seine Beruf ankündigt, eine Anleitung zu sein zu gründlichen Urtheilen über das Steuerwesen, vollständig und reichlich erfüllen.“

Von demselben Herrn Verfasser sind im Jahre 1838 und 39 in unserem Verlage erschienen:

**Die**

**Bevölkerung des Preussischen Staats**

**nach**

dem Ergebnisse der zu Ende des Jahres 1837 amtlich aufgenommenen Nachrichten, in staatswirtschaftlicher, gewerblicher und sittlicher Beziehung dargestellt. (Nebst einem Verzeichniss der einzelnen landrätthlichen Kreise und der Städte in denselben, mit Angabe der Bodenfläche, der Einwohnerzahl und des Viehstandes.)

**1839. Gross Quarto. Velinp. geh. 3 Thlr.**

**Die Lehre vom Gelde,**

als Anleitung zu gründlichen Urtheilen über das Geldwesen mit besonderer Beziehung auf den Preussischen Staat.

**Velinp. geheftet 1 Thlr. 5 Sgr.**

**Nicolai'sche Buchhandlung in Berlin.**

**Zu haben in der**

**Nicolai'schen Buch- & Papierhdlg.**

**C. F. Gutherlet in Stettin.**

**Landwirthschaftliche, Gewerbe-, Haus- und Volks-Kalender für 1841, nebst dazu gehörigen Prämien, so wie Gubitz'sche Kalender mit Holzschnitten, sind wieder vorrätzig bei**

**E. Sanne & Comp.**

**Die erste Fortsetzung des Bücher-Katalog meiner neuen**

**deutschen Leihbibliothek**

ist so eben erschienen und kann von den geehrten Interessenten unentgeltlich in Empfang genommen werden.

**J. Frieße Nachfolger (C. Bulang),**

**gr. Doms- und Pösterstr. Ecke No. 799.**

**V e r b i n d u n g e n .**

**Als Verlobte empfehlen sich**

**C. Henschel.**

**H. Krüger.**

**Z. Warnig, den 29ten November 1840.**

Die Verlobung unserer Tochter Louise mit dem Lehrer Herrn Ferdinand Klauinck, beehren wir uns allen unsern Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. Linde, den 6ten Dezember 1840.

**Prediger Schroeder nebst Frau.**

**E n t b i n d u n g e n .**

Heute früh 8½ Uhr wurde meine Frau, geborne von Demis, von einem gesunden Knaben leicht und glücklich entbunden. Stettin, den 5ten Dezember 1840.

**Graf Rittberg,**

**Premier-Lieutenant im Königs-Regiment.**

# Anzeigen vermischten Inhalts. Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

## Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Direktion bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß in den Monaten Januar und Februar k. J. die Auszahlung der für das Jahr 1840 fälligen Renten von den vollständigen Einlagen sowohl hier bei der Direktions-Kasse als bei sämtlichen Agenturen, nach Bestimmung des §. 26 der Statuten, stattfinden wird. Die fälligen Renten-Coupons sind mit dem im §. 27 der Statuten vorgeschriebenen Lebensatteste zu versehen; es wird in letzterer Beziehung aber noch bemerkt, daß, wer mehrere Coupons für eine Person zu gleicher Zeit abhebt, auch nur Ein Lebensattest beizubringen nöthig hat, und daß dergleichen Atteste von Jedem, der ein öffentliches Siegel führt — unter Beidrückung desselben und dem Vermerk des Amtes-Charakters — ausgestellt werden können.

Berlin, den 19ten November 1840.

Direktion der Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt.  
Blesson.

## Colonias.

Königliche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, versichert Schiffe im Winterlager, Getreide und andere Waaren in Speichern und auf Reisen, Mobiliat und Gebäude jeder Art, zu billigen aber festen Prämien. Die Gesellschaft vergütet außer dem eigentlichen Brandschaden auch den Verlust, welcher durch Netten, Abhandenkommen, Ausräumen und Löschen entstanden ist.

Bedingungen und Formulare zu Anträgen werden gratis verabreicht.

Zugleich bemerken, daß wir für den Greifenhagener Kreis dem Herrn J. C. Hartwich in Greifenhagen die Agentur übertragen haben.

Die Haupt-Agentur in Stettin.  
Fr. Witschky & Comp.

## Allen Herren und Damen

mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mein Lager von Handschuhen seit dem 1ten December nach dem Hofmarkte, in das Haus des Tischlermeisters Hrn. Ebner, No. 758, verlegt habe, und bitte, mich auch hier mit recht zahlreichem Besuch zu beehren.

J. Riser & Comp., aus Tyrol.

Unser Comptoir ist Frauenstrasse No. 893.

Schreyer & Comp.

## Verwechselung.

Der Herr, welcher am vorigen Dienstag Abend im Börsengebäude einen fremden Mantel bekommen hat, wird ersucht, denselben gegen den seinigen umzutauschen oberhalb der Schuhstrasse No. 623.

Herr Ernst Firkow erhält in einer ihn betreffenden Angelegenheit angenehme Auskunft Mönchenstrasse No. 596.

Da ich hier zu Lößnitz an der Chaussee den Gasthof zum grünen Baum gekauft habe, so ersuche ich die Hoch- und Wohlwollenden Herrschaften in Stettin und Umgegend, mich mit ihren Besuchen zu beehren; für prompte und reelle Bedienung wird bestens sorgen.

Jesse, Gastwirth.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mich zur sauberen und geschmackvollen Anfertigung aller Papp-Arbeiten, mit und ohne Stickerei.  
Ph. Collignon,  
Frauenstrasse No. 922.

Von heute ab wohne ich Louisenstrasse No. 731.

Motta, Justiz-Commissarius und Notarius.

2000 Thlr. Courant

sind auf No. 94, 125 in letzter Ziehung gewonnen. Der unbekannte Inhaber des 4 Looses Litt. D. dieser Nr. wird hiermit aufgefordert, den betr. Gewinn unverzüglich gegen das 4 Loos in Empfang zu nehmen.

J. C. Nolin, Königl. Lotterei-Einnehmer.

## Geldverkehr.

3000 Thlr. werden auf ein hiesiges Grundstück zu einer sichern Stelle gesucht. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Ein zu 4 Prozent verzinsliches Kapital von 1500 Thlr. ist gegen pupillarische Sicherheit sogleich oder zum 1sten Januar k. J. auszuliehen. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Regierungs-Sekretair Marwig.

## Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 5. December 1840.

|         |                              |                                  |
|---------|------------------------------|----------------------------------|
| Weizen, | 1 Thlr. 21 $\frac{1}{2}$ gr. | bis 1 Thlr. 23 $\frac{1}{2}$ gr. |
| Roggen, | 1 " 7 $\frac{1}{2}$ " "      | 1 " 8 $\frac{1}{2}$ " "          |
| Gerste, | — " 25 " "                   | — " 26 $\frac{1}{2}$ " "         |
| Hafer,  | — " 21 $\frac{1}{2}$ " "     | — " 23 $\frac{1}{2}$ " "         |
| Erbsen, | 1 " 10 " "                   | 1 " 15 " "                       |

## Fonds- und Geld-Cours.

Preuss. Cour.

Berlin, am 5. December 1840.

|                                               | Zins-           | Brfe.             | Geld.             |
|-----------------------------------------------|-----------------|-------------------|-------------------|
| Staats-Schuldscheine                          | 4               | 103 $\frac{1}{2}$ | 103 $\frac{1}{2}$ |
| Preuss. Engl. Obligat. v. 1830                | 4               | 100 $\frac{1}{2}$ | —                 |
| Prämien-Scheine d. Seehandl.                  | —               | 78 $\frac{1}{2}$  | 77 $\frac{1}{2}$  |
| Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.              | 3 $\frac{1}{2}$ | 102 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{2}$ |
| Neumärk. Schuldversch.                        | 3 $\frac{1}{2}$ | 102 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{2}$ |
| Berliner Stadt-Obligationen                   | 4               | 102 $\frac{1}{2}$ | 102 $\frac{1}{2}$ |
| Danziger do.                                  | —               | —                 | —                 |
| Westpreuss. Pfandbr.                          | 3 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{2}$ |
| Gr.-Herz. Posensche Pfandbr.                  | 4               | —                 | 103 $\frac{1}{2}$ |
| Ostpreussische do.                            | 3 $\frac{1}{2}$ | 102               | 101 $\frac{1}{2}$ |
| Pommersche do.                                | 3 $\frac{1}{2}$ | 103 $\frac{1}{2}$ | 102 $\frac{1}{2}$ |
| Kur- u. Neumärkische do.                      | 3 $\frac{1}{2}$ | —                 | 103               |
| Schlesische do.                               | 3 $\frac{1}{2}$ | —                 | 101 $\frac{1}{2}$ |
| Coupons u. Zins-Scheine der Kur- und Neumärk. | —               | 97 $\frac{1}{2}$  | 96 $\frac{1}{2}$  |
| A c t i e n.                                  |                 |                   |                   |
| Berlin-Potsdam Eisenb.                        | 5               | 128 $\frac{1}{2}$ | —                 |
| do. do. Prior.-Act.                           | 4 $\frac{1}{2}$ | —                 | 102 $\frac{1}{2}$ |
| Magdeb.-Leipz. Eisenb.                        | —               | 107               | 106               |
| do. do. Prior.-Act.                           | —               | —                 | —                 |
| Berlin-Anh. Eisenb.                           | 4               | 101 $\frac{1}{2}$ | —                 |
| Gold al marco                                 | —               | 209               | —                 |
| Neue Ducaten                                  | —               | —                 | —                 |
| Friedrichsdor.                                | —               | 13 $\frac{1}{2}$  | 13                |
| And. Goldmünzen à 5 Thlr.                     | —               | 6 $\frac{1}{2}$   | 6 $\frac{1}{2}$   |
| Disconto                                      | —               | 3                 | 4                 |

Beilage.

### Auktionen.

Am Dienstag den 5ten December, Nachmittags 3 Uhr, werden wir auf dem Königl. Packhofe  
14 Fässer Smyrna Rosinen,  
25 Fässer Malaga Rosinen,  
5, 1/2 Kisten Malaga Citronen,  
durch den Makler Herrn Büttner meistbietend verkaufen lassen.  
Simon & Comp.

### Auktion.

über 250 Kisten Engl. Soda-Seife am Donnerstag den 10ten dieses, Nachmittags 2 1/2 Uhr, durch den Makler Herrn Büttner, im neuen Packhof-Gebäude. Die Kisten enthalten 108 Pfund.

### Auktion.

Es sollen Donnerstag den 10ten December c., Vormittags 9 Uhr, im Schützenhause: Gold, Silberzeug, goldene und silberne Repetir- und andere Uhren, platirte Sachen, Lampen, 2 Harfen, 1 gutes Flügel-Fortepiano in mahagoni Kasten, 46 Bouteillen feam. Champagner, Cigarren, 1 neue Streckbettstelle, mehrere gute Möbel, Haus- und Küchengeräth, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.  
Reisler.

Am Donnerstag den 10ten d. Mts., Vormittags um 9 1/2 Uhr, werde ich auf Grünhoff

- 1) 5 bis 6 gute Pferde,
  - 2) einige Kühe,
  - 3) eine Parie junge Fichtbäume in Ravels,
  - 4) einen Mahagoni-Schreibsekretair mit einer Spieluhr und
  - 5) einen Reisewagen nebst Vorderverdeck,
- meistbietend verkaufen.  
Fechtnr.

### Holzverkauf.

Am 17ten December d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen auf der Lebowischen Oehrmühle circa 50 Stück gesunde, sehr lange, starke und gerade Kiefern und mehrere starke Eichen, sämmtlich zu Bau- und Ruckholz geeignet, meistbietend verkauft werden.

### Verkäufe beweglicher Sachen.

Da der von mir oberhalb der Schuhstraße No. 625 angestellte Ausverkauf zurückgesetzter Waaren mit dem Schlusse dieser Woche beendet ist, und ich die noch vorhandenen Waaren gänzlich räumen will, so erlaube ich mir, dieselben nochmals zu empfehlen. Ein jeder geehrte Käufer wird sich von der Preiswürdigkeit jedes einzelnen Artikels besonderer Aufmerksamkeit werth sein, als: goldene Ohrgehänge, Nadeln u. c., Solinger Tischmesser und Gabeln, Taschen- und Federmesser, Korbwaaren und sehr viele zu Weihnachtsgeschenken sich vorzüglich eignende Galanterie-Waaren.  
Theodor Weber.

Neue Malaga Citronen  
empfangt direkt und offerirt in Kisten und ausgepöhlte billig  
Julius Rohleder, Plädrin No. 90.

### Macintoshes

sind wiederum in allen Grössen vorräthig und empfiehlt solche

zu herabgesetzten Preisen

**J. B. BERTINETTI,**

Grapengiesserstrasse No. 166.

Von meiner Reise nach Berlin zurückgekehrt, habe ich mehrere neue Gegenstände mitgebracht, welche ich einem hochgeehrten Publikum hiermit bestens empfehle und von denen folgende besonders hervorzuheben sind: die Büsten Ihrer jetzt regierenden Majestäten des Königs und der Königin von Preußen, die Büste Friedrich des Großen, die Statue Gutenbergs, drei Brazien, verschiedene antike Köpfe, Hände und Füße in natürlicher Grösse, besonders zum Nachzeichnen zu empfehlen, und noch vieles andere Neue in großer Auswahl. Da meine Gehülften größtentheils außerhalb beschäftigt sind, und nur selten hier haussiren, bitte ich, geneigte Bestellungen in meiner Wohnung,

Fuhrstraße No. 642,

gefälligst abgeben zu lassen. Auch halte ich sehr schöne Gypsarbeiten, welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, zu den billigsten Preisen stets vorräthig.

Biagini, Gypsfiguren-Fabrikant.

## Ausverkauf

einer Parthie waschbarer Kleider = Cattune und Singhams a Elle 3 und 4 sgr., abgemessener Schürzen von 6 sgr. an, Plaid- und Cabylon-Lücher, bedruckter und glatter Zibets und Flanelle in allen Farben bei

**J. Levin,**

am Heumarkt No. 138, im Hause des Horndrechsler Herrn Kayser.

Mein Lager fertiger

**Damen- und Kinder-Mäntel**

ist gegenwärtig reichhaltig sortirt, und empfehle ich letztere hiermit zu den billigsten Preisen.

**J. Levin,**

am Heumarkt No. 138.

Ein ganz schönes Mahagoni = Pianoforte — Tafelformat — steht bei mir zum billigen Verkauf.  
Bode, oben der Schuhstraße No. 623.

\*\*\*\*\*

## Ausstellung

der neuesten Erzeugnisse inländischer und ausländischer Manufactur- und Modes-Waaren von

**Gust. Ad. Toepffer & Comp.**

Wir sind jetzt in den Besitz der letzten Sendungen deutscher, englischer und französischer Modes-Waaren gekommen, und bemühen uns, dieselben in einer Art auszustellen, welche den Hinblick darauf angenehm werden läßt und die Auswahl wesentlich erleichtert.

Wenn wir nun zu dem Besuch dieser Ausstellung ergebenst einladen, so wollen wir darunter nicht nur das Bedarf habende Publikum verstehen, sondern wir werden uns geehrt fühlen, wenn auch Andere Interesse an den Fortschritten der Fabrik-Industrie und an unseren Bemühungen durch häufigen Besuch zeigen möchten.

Die Haupt-Artikel unsers Lagers, bestehend in:  
**Seiden-Waaren** zu Mänteln und Kleidern,  
**Umschlage-Tücher** in *Terneaux*, *Sammet*,  
*Atlas* u. s. w.,

**Mousseline de laine**-Roben in mehreren  
hundert Mustern und einfarbig,

**Thibets** in *fagonnirt*, gestreift und glatt,

**Ball-Roben** in *Seiden-Gaze*, brochirt und gestickt, *Mull*, bedruckten echten *Mousselin*,

**Mousseline**, *Jaconas*, *Zitz* und *Cat-tune*,

**Mazeppea**, *Merino*, bedruckt und glatt,

**Damen-Cravatten**, *Colliers*, *Fichus*,  
*Echarpes*,

**Schürzen** n. s. w.,

**Möbel- und Gardinenstoffe.**

### Für Herren:

**Westenstoffe** in *Sammet*, *Cachemire*, *Seide*  
u. s. w., in mehreren hundert Dessains,

**Cravatten** und *Shleeps*,

**Halstücher**, *Taschentücher*, *Chemisets*, *Kragen*, *Handschuhe* u. s. w.

Bestellungen von außerhalb werden auf das sorgsamste und gewissenhafteste ausgeführt.

\*\*\*\*\*

Die Niederlage der Berliner Porzellan-Manufaktur empfiehlt ihr Lager von weißen, bemalten und vergoldeten Porzellan-Waaren nach dem Preis-Courant zum Fabrikpreise. Teller, beste Qualität, à 2 Thlr. pr. Dugend, Tassen von 1 Thlr. an pr. Dugend.

**F. Schumann & Sohn,**  
**Rohlmarkt No. 429.**

Durch die in der letzten Messe gemachten vortheilhaften Einkäufe, sowie durch sehr günstige Beziehungen aus den ersten Fabriken des In- und Auslandes, bin ich in den Stand gesetzt, einem geehrten Publikum zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eine große Partie neuer, in meine Branche einschlagender Artikel zu sehr soliden Preisen vorzulegen, von denen sich namentlich die in gepressten und sehr reich in Gold decorirten und äußerst fein bemalten Porcellane, als Teller, Vasen &c., und Crystal-Waaren in den verschiedensten Gegenständen und so beliebten neuen Farben, in *Annagelb*, *ultra marin-blau* mit Silber u. Rosa, mit und ohne Gold-Decorations, als *Bowlen*, *Erageren*, *Frucht- u. Zuckerschalen*, *Flacons* &c., besonders auszeichnen und sich zu Geschenken dieses Festes eignen.

**B. W. Rehkopf,**  
**Mönchenstraße und Rohlmarkt No. 434.**

## Ausverkauf

bei **J. Jacoby & Comp.,**

**Rohlmarkt und große Domstrasse &c.**

Eine bedeutende Quantität schöner Westen in *Sammet*, *Seide* und *Wolle*; eine große Auswahl ächt ostindischer *Taschentücher*, und mehr als 500 Stück französischer *Cravatten* und *Shleeps*, offeriren wir, um noch in diesem Jahre damit zu räumen, bedeutend unter den Fabrik-Preisen.

\*\*\*\*\*  
\* **Kinderspielzeuge.** \*  
\*\*\*\*\*

Die Vergrößerung meines Lokals hat mir Gelegenheit verschafft, eine vollständige Auswahl feiner und ordinärer Kinderspielzeuge aufzustellen, wovon ich die Preise so billig notirt habe, daß ich jeder Concurrenz begegnen kann und um einen zahlreichen Zuspruch bitte.

**Friedr. Wenbrecht, Pehrerstraße No. 803.**

### U n t e r s e i t e

Durch die in diesem Jahre persönlich von mir bewirkten Einkäufe ist mein Uhren-Magazin in allen Gattungen von *Stups*, *Taschen* und *Wanduhren* noch mehr, als es bisher schon bestand, erweitert worden. Auch habe ich ein eigenes, von dem Arbeitszimmer getrenntes, freundliches Aufstellungs- und Verkaufs-Lokal eingerichtet.

Indem ich dies hiermit ergebenst anzeige, bemerke ich nur, daß ich im Stande bin, mit meinen Geschäftsgenossen in Haupt- und Residenz-Städten hinsichtlich der Güte und Eleganz der Fabrikate sowohl, als auch in Rücksicht auf die Billigkeit der Preise, zu concurriren, und bitte um geneigten Zuspruch.

**J. F. Knodel, breite Straße No. 402.**

Eine Rahms-Ladung ausgezeichnet schöner Äpfel, als *Borsdorfer*, *Rostocker*, *rothe Hähner*, *Himbeer* und *Renetten*, so wie *Walnüsse* und ganz frischen *Pflaumen* mus empfing und empfiehlt bestens

**Wilhelmine Krüger aus Guben,**  
**am Bollwerk Laden No. 6.**

# Taback-Anzeige.

Die fast allgemein anerkannte Qualität unseres  
**Columbia-Canaster ohne Rippen,**  
 in Blechbüchsen à Pfd. 1 Thlr. 15 sgr.  
 in Paqueten = = 1 =  
 No. 0 = = — = 20 sgr.  
 No. 1 = = — = 12 sgr.  
 No. 2 = = — = 10 sgr.

veranlaßt uns, den geehrten Herren Tabackrauchern hie-  
 mit wiederbelichtlich die Versicherung zu geben, daß bis  
 jetzt wohl Niemand unserer Concurrenten ein so ausge-  
 zeichneter Fabrikat zu so billigen Preisen geliefert hat, als  
 es die Herren

**C. F. Mäntzel in Stettin,**  
**Albert Nouvel in Stargard**

von uns führen, und bei Abnahme von Quantitäten zu  
 Fabrikpreisen verkaufen.

Berlin, im December 1840.

**Ferd. Calmus & Wunder,**

Taback-Fabrikanten.

In Bezug auf vorstehende Annonce füge ich nur hinzu,  
 daß von dem **Columbia-Canaster No. 1**  
 und **2** nun auch viertel Pfunde bei mir zu ha-  
 ben sind. Stettin, im December 1840.

**C. F. Mäntzel,**  
 gr. Domstraße No. 673.

Das  
 Berliner Damen-Schuh-Lager  
 bei J. Meyerheim,  
 Grapengießerstraße No. 416, 1 Treppe hoch,  
 empfiehlt ein reichhaltig sortirtes Lager jeder Gat-  
 tung Damen-Schuhe und Stiefeln, so wie jede  
 Sorte Peltstiefeln und warme Schuhe zum Winter.  
 Die Preise sind aufs billigste gestellt, und kann ich  
 einer jeden Anforderung Genüge leisten.

## Conto-Bücher

mit und ohne Linien empfiehlt C. B. Kruse.

■ Catharinen-Pflaumen, mehrere Sorten, darunter  
 Imperial-Pflaumen in Schachteln, bei  
 Ludwig Meske.

■ Citronat und candirte Pomeranzen-Schaalen  
 bei Ludwig Meske, Grapengießerstr. No. 162.

■ Elsenes Klobenholz zu 5 Thlr., 5½ Thlr., 5¾ Thlr.,  
 6¼ Thlr.,

■ kiefernes Klobenholz zu 4½ Thlr., 4¾ Thlr. pr. Rlsir.  
 Reht auf meinem Holzhofe (Masche's Platz) zum Ver-  
 kauf. Fuhrwerk zu dessen Abfahrt ist daselbst immer  
 bereit. Robert Heynner.

\*\*\*\*\* Der  
**Ausverkauf**  
 \* unserer zurückgesetzten Waaren wird bis zum 15ten  
 \* d. M. fortgesetzt, und beabsichtigen wir, noch einige  
 \* Gegenstände zu auffallend billigen Preisen zu ver-  
 \* kaufen. Gebr. Vincson,  
 \* Heumarkt-Ecke No. 33.  
 \*\*\*\*\*

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir die er-  
 gebene Anzeige zu machen, daß ich jetzt mein Lager von  
 fertigen Herren-Kleidungsstücken mit Mänteln vom besten  
 Tuche und vorzüglichster Weite, Valerons und Winter-  
 Oberrocken vom feinsten Tuche und aufs modernste ge-  
 arbeitet, Beinkleidern in Batskins und Tuch, Westen  
 in den schönsten Dessains, — aufs vollkommenste assorti-  
 rirt habe; ich stelle die Preise der obengenannten Artikel sehr  
 billig, halte mich für jeden Fehler verantwortlich und führe  
 jede Bestellung prompt aus.

**J. Asch,**

Schneidermeister,

Frauenstraße, im französischen Schulgebäude.

Mit dem Schiffe Harmonie, Capt. Graff, erhielt  
 ich von Bordeaux meine diesjährige Zufuhr von

neuen **Catharinen-Pflaumen**

— **Königs- dito**

welche ich hiemit billigst offerire.

Ang. F. Prätz.

Eine Bibliothek  
 von 400 Stück Französischen Büchern, bestehend in Ro-  
 manen und Reisebeschreibungen, ist zum Verkauf kleine  
 Domstraße No. 691.

Segel-Leinwand, feine Sorten roher Leinwand,  
 2 breite Sackleinwand, derben Sack-Drillig und mehrere  
 andere Sorten Leinwand, Leinenwaaren, Bettzeuge und  
 Zwirn bei

große Oberstraße No. 12.

Russische Hänse, Flachs, Tuchen, Flotholz und Kork-  
 holz bei

Johann Ferd. Berg,  
 große Oberstraße No. 12.

Weisse Cocus- u. Del-Seife, a 10 Thlr. der Gr.,  
 große Oberstraße No. 12.

## Rügenwalder Gänsebrüste

erhielt ich in Commission zum billigen Verkauf.

Aug. F. Prätz.

■ Catharinen-Pflaumen, ■  
 ausgezeichnet schön, offerirt billigst  
 Friedrich Richter, Kuhstraße No. 285.

■ Feinste Tischbutter in Stücken a Pf. 8 sgr.,  
 gute Kochbutter a Pfd. 6 sgr. — 6¼ sgr.

■ Feine Rügenwalder Butter in kleinen Ge-  
 binden offerirt  
 Erhard Weissig, Breitestraße No. 412.

Besten Engl. Syrop, Pfeffer, Viment, Ingber, Pos  
 aeranzen=Schaaßen, feinen Varinas=Canaster in Rollen,  
 a No. 15 fgr., neuen Caroliner und Java Reis in  
 Sonnen, Jantesche Corinthen, Smyrnaer Rosinen, bei  
 Warheiten und einzelnen Fässern, braunen Berger Leber-  
 than, Holl. Süßmilch=Käse, Schaalmandeln, feine,  
 mittel und ord. Caffeés bei August Wolff.

### Vermietungen.

Zwei Stuben nebst Kföven, nach vorne heraus, sind  
 sogleich zu vermieten. Das Nähere in der Buchhand-  
 lung von Becker und Altendorff.

Krautmarkt No. 1053 ist ein Quartier von 4 Stuben,  
 Küche, Keller u., parterre oder auch bel Etage, zum  
 1sten April k. 3. zu vermieten.

Schulzenstraße No. 338, bel Etage, sind 2 Stuben mit  
 Kammer zu vermieten.

Veränderungshalber kann gleich oder nach Conveni-  
 des resp. Miethers, die dritte Etage meines Hauses —  
 bestehend in 4 Stuben, Küche, Kammer und Holgelas  
 — Kohlmarkt No. 434 vermietet und bezogen werden.

B. W. Rehkopf.

Große Laßadie No. 233 stehen zwei freundliche  
 Stuben in der dritten Etage zur Vermietung frei.

In der dritten Etage Breitestraße No. 391 ist ein  
 Quartier von 3 Stuben nebst Zubehör, wenn es erfor-  
 derlich ist, auch ein Stall zu 2 Pferden, zum 1sten April  
 1841 zu vermieten.

Beim Sattler=Mstr. Croeter, Breitestraße No. 348  
 ist eine Stube und Kammer mit Möbeln sogleich oder  
 zum 1sten Januar zu vermieten.

Im Speicher No. 9 am Bollwerk sind Böden zu ver-  
 mieten. Näheres bei August Gotth. Glanz.

Kleine Domstraße No. 692 ist die 2te Etage von  
 4 Stuben nebst Kabinett, Entree, Küche und Keller zum  
 1sten April 1841 zu vermieten.

### Dienst- und Beschäftigungs=Gefuche.

Ein brauchbarer Nebier-Jäger findet sogleich ein Un-  
 terkommen. Das Nähere ist zu erforsen im Deutschen  
 Hause zu Gollnow.

Es sucht zu Weihnachten d. 3. oder Marien 1841  
 ein anständiger, mit guten Zeugnissen versehener In-  
 spektor, der schon Wirtschaften selbstständig vorgest-  
 anden, eine Stelle. Hierauf Reflectirende erfahren das  
 Nähere beim Kaufmann Herrn Friedrich Richter in  
 Stettin.

Ein tüchtiger Deconomie- und Brennerei=Inspektor  
 wird nachgewiesen, und 1 Brauer, 1 Wirtschaftlerin  
 und mehrere Handlungs- und Deconomie=Lehrlinge wer-  
 den verlangt.

Adress-, Commissions- und Versorgungs=Comptoir,  
 große Oderstraße No. 69.

Auf Grünhoff wird ein Schreibersuche verlangt.  
 F e c h t n e r.

### Anzeigen vermischten Inhalts.

Mehrere Pensionaire können zu Neujahr unter annehm-  
 lichen Bedingungen bei einer anständigen Familie unter-  
 gebracht werden; wo? erfährt man in der Zeitungs-  
 Expedition.

\*\*\*\*\*  
 Gasthof in Swinemünde.  
 Die geehrten reisenden Herrschaften erlaube ich  
 mir auf die Uebernahme des mir der schönsten Aus-  
 sicht am Bollwerk gelegenen Gasthofes zu den  
 Drei Kronen  
 aufmerksam zu machen. Durch vielfährige Reisen  
 mit den Ansprüchen der Reisenden vertraut, wird  
 mein eifrigstes Bestreben stets dahin gerichtet sein,  
 den kaislichen Wünschen der mich mit ihrem Besuch  
 Beehrenden in jeder Beziehung nachzukommen, um  
 dadurch meinem Etablissement den Ruf des ersten  
 Gasthofes hiesigen Orts, welchen er bis zur Ueber-  
 nahme meines Vorgängers stets behauptete, und die  
 frühere Frequenz durch die Empfehlung meiner sehr  
 geehrten Gäste wieder zu erreichen. Mittags wird  
 Table d'hôte und Abends à la Carte gespeist.  
 Auch ist für gute Stallung, die früher sehr man-  
 gelhaft war, hinlänglich gesorgt.  
 Swinemünde, im Jahr 1840.  
 Eduard Eichmeyer.  
 \*\*\*\*\*

## DIE PORZELLAN-MALEREI

von

C. F. Weiske seel. Wittwe,

Langebrückstraße No. 75,

empfeilt sich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mit  
 Anfertigung aller möglichen Vergoldungen und Mal-  
 ereien auf Tassen, Pfeifentöpfen und andern Porzellans-  
 Geschirren. Eine große Auswahl vergoldeter, bemalter  
 und weißer Porzellane ist stets vorräthig und wird die  
 prompteste und billigste Ausführung zugesichert.

Für reine trockene Hühnerknochen zahlen die höchsten  
 Preise Holz & von Dadelen.

Auf Grünhoff sind noch einige Baustellen auf Canon  
 oder als Eigenthum zu haben; außerdem stehen daselbst  
 noch fünf andere Grundstücke zum Verkauf.

F e c h t n e r.

Ein grau gesprenkelter Hühnerhund mit großen brau-  
 nen Flecken, braunem Kopf und kurzem braunen Behang,  
 auf den Ruf „Karo“ hörend, ist mir vorgestern ent-  
 laufen. Wer solchen Doms- und Pelzerstraßen=Hunde (in  
 der Glaswaaren=Handlung) wiederbringt, erhält 1 Thlr.  
 Belohnung.

Der Schmiede=Geselle Jacob Heinrich Georg Ock-  
 mann, welcher von hier gebürtig ist, in Greifswald aus-  
 gelernt hat und vor etwa 4 Jahren von hier ausgewan-  
 dert ist, wird, da dessen Vater vor Kurzem verstorben  
 und sein jetziger Aufenthaltsort der Familie desselben un-  
 bekannt ist, hierdurch dringend aufgefordert, sich zur Fort-  
 setzung des Geschäfts seines Vaters schleunigst hier ein-  
 zufinden, und es ergeht zugleich an die betreffenden Be-  
 hörden die gehorsamste Bitte, dem gedachten Schmiede-  
 Gesellen Ockermann, in so fern dessen Aufenthalts=Ort  
 ihnen bekannt sein sollte, die gegenwärtige Aufforderung  
 geneigter zugehen zu lassen.

Stralsund, den 25ten November 1840.

Die Schmidt Ockermann'schen Erben  
 hiesigen Orts.